

Risikoeinschätzung

zur Hochpathogenen Aviären Influenza H5
(HPAI H5) Klade 2.3.4.4B



Aktualisierung für den Zeitraum
01.11.2022 bis 08.12.2022

Lage in Deutschland

Vom 01.11. bis 08.12.2022 wurden für den November in Deutschland 84 HPAI-Ausbrüche bei Geflügel einschließlich nicht gewerblichen Geflügel-Haltungen gemeldet. Alle Ausbrüche waren vom Subtyp H5N1. Im Vergleich zum Vormonat sind nun auch die Bundesländer Berlin, Brandenburg, Hessen, Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen betroffen (Tabelle 1, Abb.1).

In Zusammenhang mit mindestens drei Geflügelausstellungen und Verkauf von Rassegeflügel wurden mehr als 50 Sekundärausbrüche bei überwiegend nicht gewerblich gehaltenem Geflügel (Rassegeflügel und seltene Arten) verzeichnet (Abb. 1). Besonders betroffen ist Mecklenburg-Vorpommern aufgrund einer Rasse- und Hobbygeflügelschau Ende November in Demmin, die zu Streuungen im Lande selbst, aber auch nach Schleswig-Holstein und Ostwestfalen führte. Einen weiteren Fokus bildet Thüringen. Diese Geschehen scheinen noch nicht abgeschlossen zu sein und haben bereits erhebliche Verluste im Bestand seltener Geflügelrassen verursacht.

Drei Ausbrüche bei in Gefangenschaft gehaltenen Vögeln wurden gemeldet, wobei der Nachweis von HPAIV H5N1 bei einem verendeten Hammerkopf im Berliner Zoo zu einer vorübergehenden Schließung des Zoos führte. Bisher sind dort keine weiteren Tiere gestorben bzw. positiv auf das Virus getestet worden. Sofortige weitreichende Quarantäne- und Untersuchungsmaßnahmen haben es ermöglicht, dass bisher keine Tiere getötet werden mussten. Auch im Tierpark Weeze (Nordrhein-Westfalen, LK Kleve) wurde ein Eintrag von HPAIV H5N1 bei Gänsen Ende November festgestellt.

Insgesamt wurden seit dem 01. November 2022 53 HPAI H5N1-Fälle bei Wildvögeln bestätigt (Tabelle 1, Abb. 1). Eine steigende Tendenz ist dabei in den nördlichen Bundesländern, aber auch in Nordrhein-Westfalen erkennbar. Es handelt sich überwiegend um tot oder krank aufgefundene Wildgänse, Wildenten, Schwäne und vereinzelt Greif- und Watvögel.

Risikoeinschätzung zur Hochpathogenen Aviären Influenza H5 (HPAI H5) Klade 2.3.4.4B

Tabelle 1: Anzahl der gemeldeten HPAI-Ausbrüche in Geflügelbeständen (enthält nicht gewerbliche Haltungen), bei in Gefangenschaft gehaltenen Vögeln (Zoos oder Wildtierauffangstationen) und Wildvögeln für den Zeitraum 01.11.-08.12.2022 nach Bundesland. Fett gedruckt sind seit dem 01.11.2022 neu betroffene Bundesländer. Die Zahl in Klammern beziffert die Anzahl der Ausbrüche im Vormonat (Oktober 2022).

Bundesland	Geflügel	Gehaltene Vögel (Zoo)	Wildvögel
Bayern	2 (1)	1 (0)	
Berlin		1 (0)	
Brandenburg	3 (0)		1 (0)
Bremen			1 (0)
Hessen	2 (0)		
Hamburg			1 (1)
Mecklenburg-Vorpommern	55 (0)		18 (1)
Niedersachsen	1 (10)		5 (5)
Nordrhein-Westfalen	9 (9)	1 (0)	17 (2)
Rheinland-Pfalz	3 (0)		
Sachsen	2 (0)		
Sachsen-Anhalt	1 (0)		1 (0)
Schleswig-Holstein	3 (4)		9 (10)
Thüringen	3 (0)		
Gesamt	84 (24)	3 (0)	53 (19)

Risikoeinschätzung zur Hochpathogenen Aviären Influenza H5 (HPAI H5) Klade 2.3.4.4B

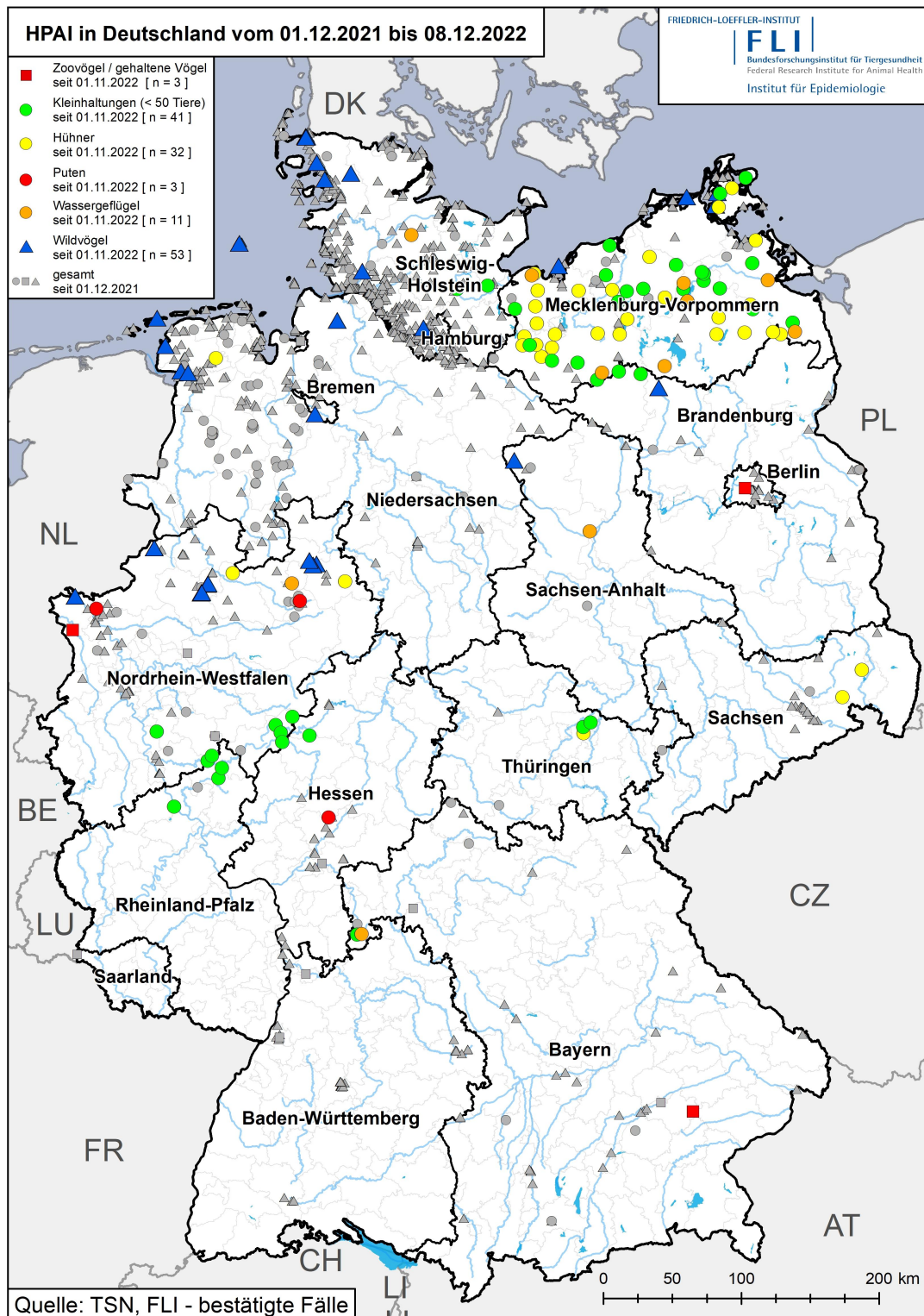


Abb. 1: Ausbrüche von HPAIV H5N1 in Deutschland bei Hausgeflügel (Punkte), gehaltenen Vögeln (Zoo/Wildtierauffangstation) (Quadrate) und Fälle bei Wildvögeln (Dreiecke) seit dem 01.12.2021. In Farbe aktuelle Ausbrüche und Fälle für die vergangenen 28 Tage. Unterschiedliche Farben: s. Legende. Datenstand: 08.12.2022; Datenquelle: TSN, FLI.

Lage in Europa

Zwischen dem 01. November und 08. Dezember 2022 meldeten Frankreich (93), Ungarn (79), das Vereinigte Königreich (30) und Italien (21) die meisten Ausbrüche bei Geflügel. In Italien sind wie im Vorjahr vor allem die nördlichen Regionen Venetien, Lombardei und Emilia-Romagna mit hoher Dichte der Geflügelpopulation betroffen. Alle Ausbrüche wurden vom Subtyp H5N1 verursacht. Das Geschehen in Ungarn hat sich im November massiv ausgeweitet und zu erheblichen Tierverlusten geführt. Die Ausbreitung erfolgte überwiegend von Geflügelhaltung zu Geflügelhaltung (Sekundärausbrüche). Weitere sporadische Ausbrüche meldeten Belgien, Dänemark, Irland, Kroatien, die Republik Moldau, die Niederlande, Norwegen, die Tschechische Republik und Zypern (Abb. 2).

Bei in Gefangenschaft gehaltenen Vögeln wurden die meisten Ausbrüche von HPAI H5N1 aus Frankreich (16) gemeldet. Weitere Meldungen kamen aus Belgien (3), Italien (1), den Niederlanden (3), Österreich (1), Republik Nordmazedonien und Zypern (1). Die Schweiz verzeichnete am 18.11.2022 ihren ersten HPAI H5N1-Fall in diesem Winterhalbjahr bei einem Pfau in einer Hobbyhaltung im Kanton Zürich.

Die Fallzahlen bei Wildvögeln nehmen weiterhin vor allem in den nördlichen Ländern Europas zu. Das Vereinigte Königreich meldete mit 120 Einträgen in die europäische Datenbank die meisten Fälle, gefolgt von Deutschland, den Niederlanden (56), Belgien (26), Italien (26), Frankreich (20), Dänemark (14), Spanien (9), Island (7), Rumänien (7) und sporadisch aus Irland, Norwegen, Polen, Portugal, Schweden, der Schweiz, Serbien, Slowenien und Zypern (Abb. 2).

Lage in der Welt/Besondere Ereignisse

Weltweit erfolgen weiterhin Meldungen von HPAI bei Geflügel und Wildvögeln aus Russland, Asien, Nord- und Mittelamerika und seit Oktober nun auch vermehrt aus Südamerika. Seit den ersten Meldungen aus Kolumbien (mittlerweile 18 Ausbrüche und Fälle bei Kleinhaltungen und Wildvögeln) führte das HPAIV-H5-Virus auch zu Wildvogelsterben und Ausbrüchen bei Geflügel in Peru, Ecuador und Venezuela. An den Küsten Venezuelas und Perus starben seit Anfang November Tausende von Chilepelikanen, bei denen HPAIV H5N1 Klade 2.3.4.4B nachweisbar war. In Ecuador wurde am 28.11.2022 ein Ausbruch mit HPAIV H5 in einer gewerblichen Legehennenhaltung gemeldet. Die Ausbreitung in Südamerika scheint sich mit unabsehbaren Konsequenzen von Norden nach Süden fortzusetzen.

Menschliche HPAIV-Infektionen mit diesem Virus scheinen nach wie vor seltene Ereignisse zu sein. Eine Verdachtsmeldung aus Zypern wurde nicht bestätigt, und auch bei Verdachtsfällen menschlicher Infektionen (September) aus Spanien bleibt unklar, ob es sich um echte produktive Infektionen handelt oder die positiven Nachweise auf Kontaminationen zurückzuführen sind.

Risikoeinschätzung zur Hochpathogenen Aviären Influenza H5 (HPAI H5) Klade 2.3.4.4B

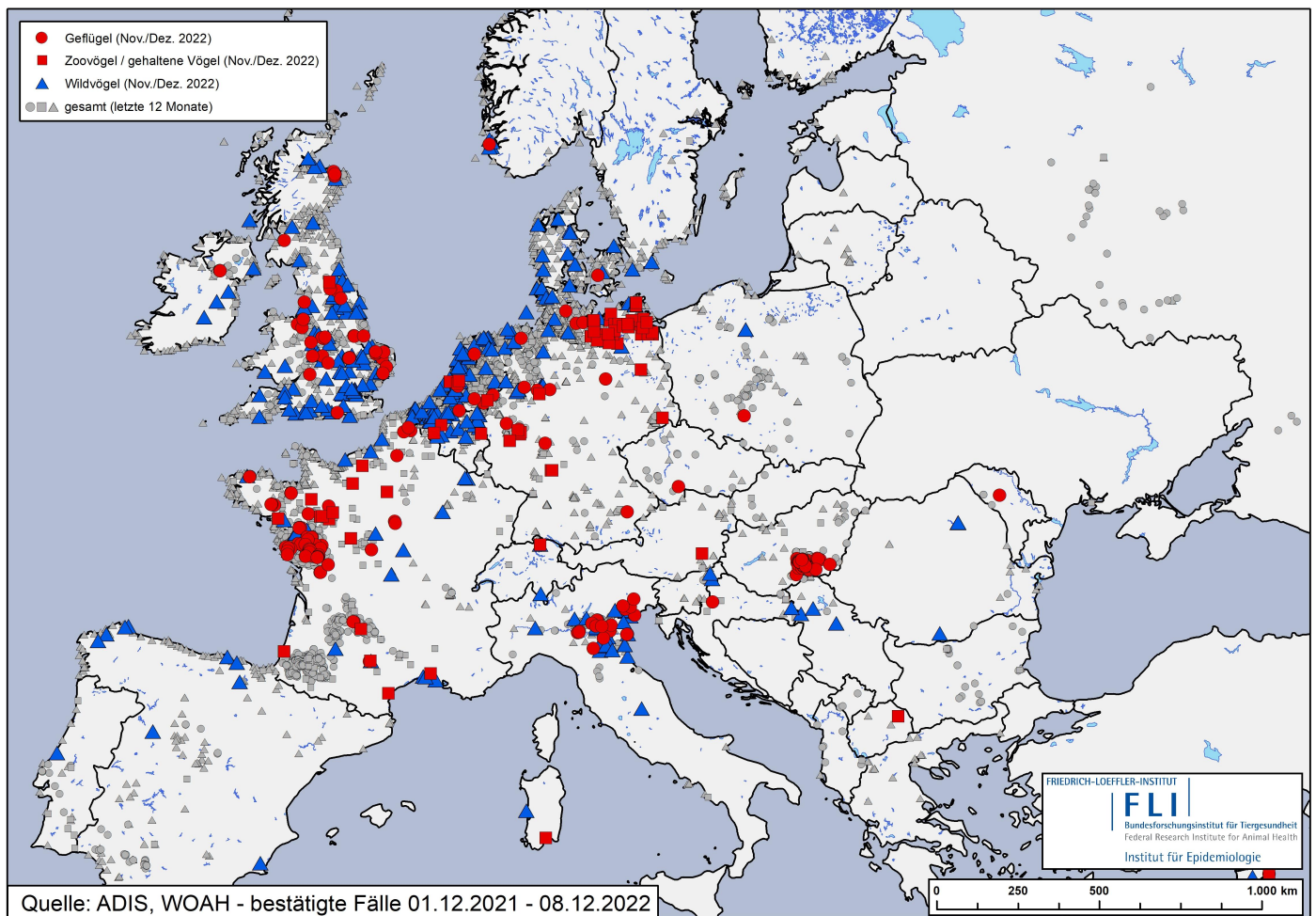


Abb. 2: Vom 1. Dezember 2021 bis 08. Dezember 2022 im ADIS sowie an die WOAH gemeldete HPAI-Fälle bei Geflügel, gehaltenen Vögeln und Wildvögeln. Aktuelle Fälle ab 01.11.2022 in rot und blau; Geflügel = zu kommerziellen Zwecken gehaltenes (Haus-)Geflügel; Zoovögel / andere Vögel = andere in Gefangenschaft gehaltene Vögel. Stand der Datenabfrage: 08.12.2022.

Risikoabschätzung

Der herbstliche Wasservogelzug ist weitgehend abgeschlossen, und in vielen Teilen Deutschlands liegen gut geeignete Rast- bzw. Überwinterungsräume für eine große Zahl von Wasservögeln überwiegend aus Skandinavien, dem Baltikum aber auch aus dem nördlichen und westlichen Russland. Fluktuationen von Wasservogelbewegungen sind aufgrund von Kälteeinbrüchen zu erwarten, in deren Folge Wasservögel an den Küsten in südwestliche Richtungen abziehen. Witterungsbedingte klein- bis mittlräumige Bewegungen von Wasservogelarten finden vor allem im Küstenbereich statt, Viren können sich in den Wasservogelpopulationen gut verbreiten und über kurze Strecken in andere Populationen eingetragen werden, so dass es zu einem Austausch der Viren innerhalb verschiedener Rastpopulationen kommen kann. Hinzu kommen kühlere Temperaturen und schwächere UV-Strahlung, die ein Überdauern von HPAI-Viren in der Umwelt begünstigen.

Das Risiko der Aus- und Weiterverbreitung der HPAI-H5-Viren in Wasservogelpopulationen im Zusammenhang mit der hohen Dichten des Wasservogelbesatzes an Sammelplätzen innerhalb Deutschlands wird als **hoch** eingestuft.

Das Risiko von HPAI-H5-Einträgen in deutsche Geflügelhaltungen und Vogelbestände in zoologischen Einrichtungen durch direkte und indirekte Kontakte zu Wildvögeln wird als **hoch** eingestuft.

Die Zahl der Ausbrüche bei Geflügel und in Gefangenschaft gehaltenen Vögeln hat in Europa zugenommen. Davon betroffen ist auch Deutschland. Eine Serie von Sekundärinfektionen erfolgte im Anschluss an eine Rassegeflügelausstellung in Mecklenburg-Vorpommern. Dutzende Ausbrüche bei Geflügel, meist in Kleinhaltungen in Mecklenburg-Vorpommern, wurden in den letzten drei Wochen in Zusammenhang mit der Ausstellung gebracht.

Es ist derzeit von einem **hohen** Eintragsrisiko durch Verschleppung des Virus zwischen Haltungen (Sekundärausbrüche) bzw. durch Geflügelausstellungen oder Abgabe von infiziertem Lebendgeflügel im Reisegewerbe innerhalb Deutschlands und Europas auszugehen.

Für Wassergeflügelhaltungen wird das Risiko des unerkannten Zirkulierens von HPAI-H5-Viren und demzufolge auch der Verbreitung zwischen Geflügelbeständen ebenfalls als **hoch** eingeschätzt.

Aktuelle Empfehlung

Oberste Priorität hat der Schutz des Geflügels vor einem Eintrag und der möglichen weiteren Verbreitung von HPAI-Infektionen. Hierzu müssen die einschlägig empfohlenen Biosicherheitsmaßnahmen und Überwachungs- bzw. Abklärungsuntersuchungen überprüft und unbedingt konsequent eingehalten werden. Zur Einhaltung von Grundregeln der Biosicherheit sind

Risikoeinschätzung zur Hochpathogenen Aviären Influenza H5 (HPAI H5) Klade 2.3.4.4B

Geflügelhalter gesetzlich verpflichtet. Das Melden von Todesfällen in der Geflügelhaltung an die Veterinärbehörde mit anschließender amtlicher Untersuchung gilt als eine Maßnahme zum frühzeitigen Erkennen der bei Hühnern und Puten tödlich verlaufenden Krankheit.

In der [derzeitigen Gefährdungslage](#) sollte ein bundesweites Verbot von Geflügel- oder Vogelausstellungen bzw. der Abgabe von Lebendgeflügel (im Reisegewerbe) zur Vermeidung einer Verbreitung von HPAI-Infektionen, auch im überregionalen Verkehr, umgehend umgesetzt werden.

Verstärkte Aufmerksamkeit und Einhaltung der Biosicherheitsmaßnahmen beim innergemeinschaftlichen Verbringen von Geflügel insbesondere in oder von EU-Staaten mit aktuell ausgeprägtem Geschehen. Auf eine sorgfältige Reinigung und Desinfektion ist bei Geflügel-Transportfahrzeugen zu achten, die aus betroffenen Ländern zurückkehren.

Im Umfeld von Fundorten HPAIV-infizierter Wildvögel ist eine risikobasierte Einschränkung der Freilandhaltung (Aufstallung) von Geflügel zu empfehlen. Die Nutzung von TSIS zur Einsicht von Wildvogelfällen in den Landkreisen ([TSIS-Abfrage](#)) ist möglich.

In Geflügelhaltungen, Tierparks und Zoos, insbesondere mit Auslauf- und Freilandhaltung, sollten Präventions- und Biosicherheitsmaßnahmen dringend überprüft und wenn nötig optimiert werden. Tierhalter können die Biosicherheit ihrer Betriebe u. a. mittels der so genannten „AI-Risikoampel“ (risikoampel.uni-vechta.de) kostenlos und anonym überprüfen.

Einflussnahmen auf den Verlauf und die Ausbreitung von HPAIV-Infektionen in Wildvogelpopulationen sind kaum möglich. Das Einsammeln von Kadavern hat sich aber als sinnvoll erwiesen. Oberste Priorität hat weiterhin der Schutz des Geflügels vor einem Eintrag und der möglichen weiteren Verbreitung von HPAIV-Infektionen.

Auffälliges Verhalten und Totfunde bei Wildvögeln und Säugetieren in Zusammenhang mit Wildvogelsterben sollten umgehend den Veterinärbehörden zur Bergung und ggf. Untersuchung gemeldet werden.

Für einen Überblick zu weiteren Handlungsoptionen sehen Sie hier den [Empfehlungskatalog](#).

Datenquellen: TSN, ADIS, WOA

Abfragezeitraum 01.11.-08.12.2022.

Abfragedatum: 08.12.2022. 8:30 (ADIS), 10:45 (TSN)

Weitere Hinweise

Die Datenlage in den Datenbanken ist dynamisch und ändert sich täglich, daher kommt es zu Verschiebungen der Zahlen, wenn diese zu anderen Zeiten abgefragt werden.

Die Europäische Lebensmittelsicherheitsbehörde (European Food Safety Authority, EFSA) bietet eine aktuelle Ausgabe der wissenschaftlichen Auswertung des Geschehens in Europa an: [SCIENTIFIC REPORT: Avian influenza overview June - September 2022 \(PDF\)](#).

Das FLI stellt neben wöchentlich aktualisierten [Karten zu den Ausbrüchen](#) auch Informationen zu molekular-virologischen Untersuchungen der HPAI-Viren in Deutschland bereit ([HPAIV genotypes in Germany](#)).

Das europäische Referenzlabor für aviäre Influenza hat ein neues HPAI-Dashboard ([eurlaidata.izsvenezie.it](#)) bezüglich der HPAI-Nachweise in der EU aufgeschaltet.